

<http://www.derwesten.de/staedte/gladbeck/richtfest-am-umbau-des-eduard-michelis-hauses-id503068.html>

ALTENHEIM

## Richtfest am Umbau des Eduard-Michelis-Hauses

21.07.2009 | 06:30 Uhr



Foto:

Gladbeck. Im neuen Seniorenheim an der Gildenstraße sollen die Bewohner leben wie in einer großen Familie. Deshalb werden die einzelnen Wohngruppen deutlich kleiner.

Überall wird gezimmert, gehämmert und gesägt. Das Kreischen der großen Baumaschinen überdeckt alle anderen Geräusche. Der Umbau des Eduard-Michelis-Hauses an der Gildenstraße, er läuft auf Hochtouren. „Und das ist auch gut so, denn nächste Woche Freitag wollen wir Richtfest feiern“, sagt Heimleiterin Mechthild Eckholt bestimmt.

„Wir sind auf dem Weg“ so steht es groß oben auf der Einladung der Ordensgemeinschaft der Schwestern von der Göttlichen Vorsehung für das Richtfest des Seniorenheimes. Ein Satz, der der Heimleiterin besonders wichtig ist. Für sie bedeutet die Modernisierung des traditionsreichen Eduard-Michelis-Hauses nämlich weitaus mehr als ein nach dem neusten architektonischen Stand modernisiertes Seniorenheim. Ihr geht es vielmehr um das Konzept, um den Umgang mit den Bewohnern in der Einrichtung. „Da sind wir wirklich mit unserem Umbau in der Gegenwart angekommen“, bestätigt auch Geschäftsführer Aurel Bongers.

Der Bau von Pflegeheimen, er unterlag im Laufe der Jahrzehnte stets neuen Leitbildern. Vom „Verwahrgedanken“ in den 60er. Jahren über den Wohnheim-Charakter, der in den 80er. Jahren das Bild bestimmte, hin zu in einem ganz neuen Heim-Typ, an dem sich nun auch das „neue“ Michelis-Haus orientiert. Leben wie in einer ganz normalen Familie sollen die Heimbewohner. „So erleben alte Menschen Geborgenheit und Normalität“, erläutert Mechthild Eckholt.

Bisher seien die Senioren in Wohngruppen mit 22 Bewohnern untergebracht gewesen. Viel zu unübersichtlich für einen alten, vielleicht auch noch dementen Menschen. Künftig soll es 13 Wohngruppen mit bis zu zehn Senioren und Seniorinnen geben. Leben wie in einer Großfamilie eben.

So sind dann auch die umgebauten drei Häuser konzipiert. Jede Gruppe verfügt über eine große Wohnküche mit einer offenen Küchenzeile. Hier soll sich ganz viel Leben abspielen. Hier wird der Tag geplant, und wer möchte und kann, der soll sich auch in den normalen Alltag mit einbringen. Um den Küchenbereich herum liegen die großzügigen Einzelzimmer. Alles, sagt Mechthild Eckholt stolz, soll sehr hell und offen sein.

Die Arbeit in den Heimen lediglich auf den Pflegeaspekt zu reduzieren, das ist für Mechthild Eckholt schlicht ein Greul. „Körper, Geist und Seele muss es gut gehen“, sagt sie bestimmt. Und das erreiche man nicht durch Pflege allein.

Für sie geht es vor allem um die Würde des Menschen, um Dinge wie Selbstbestimmung, Zuwendung, Respekt und Geborgenheit. Dafür steht natürlich auch im Michelis-Heim nicht mehr Personal zur Verfügung als in anderen Einrichtungen. Veränderungen will man trotzdem möglich machen, in dem Arbeitsabläufe umstrukturiert und neue Konzepte umgesetzt werden. Wie es wichtig ist, die Mitarbeiter auf diesem Weg mitzunehmen, weiß die Heimleiterin. „Das geschieht auch, in Schulungen hier im Heim, und in dem wir es einfach täglich so leben.“

Die pflegerischen Strukturen sollen also dezent in den Hintergrund treten, um den Bewohnern ganz viel Normalität zu vermitteln. Dazu sollen auch Angehörige verstärkt mit eingebunden werden.

Mechthild Eckholt sieht das neue Leben im modernisierten Michelis-Haus schon ganz klar vor sich. Und den Tag des Richtfestes natürlich auch: Die Hauptpersonen bei diesem Ereignis sind für sie, ganz klar, die Bewohner.

*Katrin Walger-Stolle*